

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 70 (1983)
Heft: 6: Urbane Aussenräume

Artikel: Tagtäglich
Autor: Füeg, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-53487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagtäglich

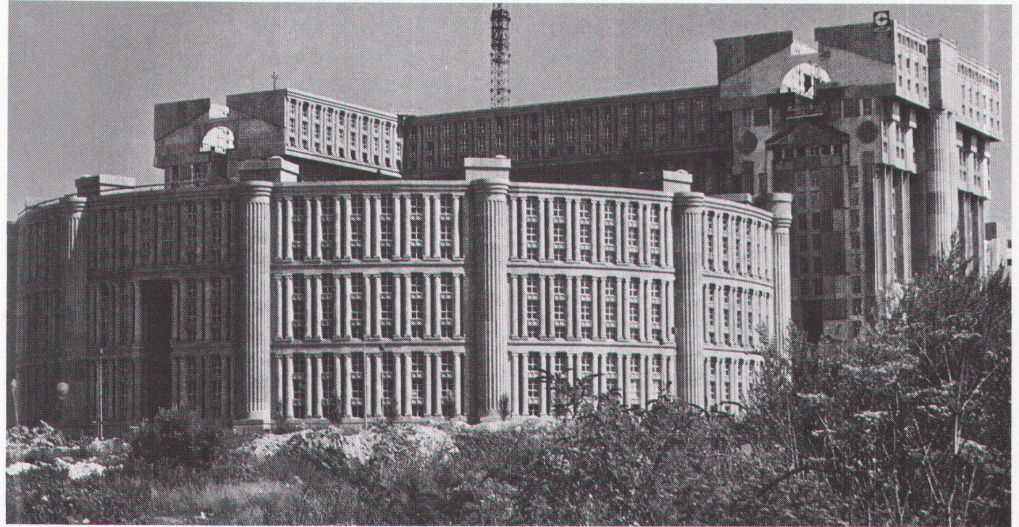
«Ein sozialistischer Architekt»

Henri Lefèbvre ist einer der grossen Männer der Achtundsechziger-Revolution in Frankreich. Vor zwölf Jahren sprach er – unter anderem über Architektur – in Lausanne. Den aufmerksamen Zuhörern teilte er zum Schluss mit, es gebe einen sozialistischen Architekten. Alle waren auf den Namen gespannt: Ricardo Bofill. Wenige wussten in diesem Augenblick mit dem Namen etwas anzufangen. Das änderte sich in den vergangenen Jahren, denn Bofill hat inzwischen vieles gebaut, unter anderem das «Versailles für die Armen». Dieses steht im Pariser Vorort Marne-la-Vallée. Es sind 584 Miet- und Eigentumswohnungen. 126 finden sich im halbkreisförmigen und neungeschossigen Gebäude, das Bofill das «Theater» nennt, 441 im U-förmigen und 19geschossigen «Palais» und 17 im zehngeschossigen «Triumphbogen».

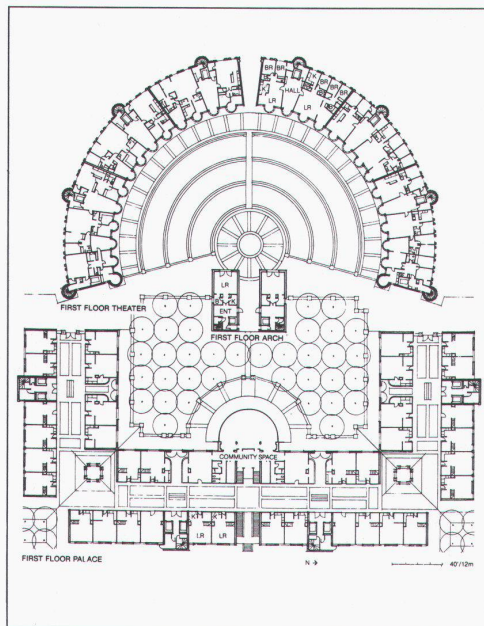
Bofill liebt die «Klassik». Seine Architektur sagt aus, wie er sie versteht: als Karikatur. Er will mit seiner Architektur Erinnerungen wecken. Das tut er: Der Eingang der inneren Strasse des «Palais» erinnert an historische Monumentalfilme aus Hollywood. Mit der Bezeichnung «Palais» findet er sich in der zweifelhaften Gesellschaft jener Bauherrschaften, die ihre komfortablen Renditewohnblöcke «Residenz» nennen. Bofill findet sich auch in der Gesellschaft von Leonardo da Vinci und Oscar Niemeyer, die ebenso für Herren bauten, ohne mit deren Ideologie übereinzustimmen.

Aber das alles hat eine geringe Bedeutung gegenüber der Empfindung, die das Wohnen in diesem «Versailles» weckt. Es ist das der grossen Trostlosigkeit. Ein Kenner der Zustände glaubt, hier sei der Nährgrund für Selbstmorde geschaffen. Vielleicht ist die Architektur «sozialistisch», wer findet sich im Wirrwarr solcher Begriffe zurecht! Sicher ist sie nicht sozial, weil sie sich aufrängt wie eine schwere Last. Mit dem Imponiergehabe und dem Massstab macht sie den Menschen klein und dominiert ihn unerbittlich. So hat sie eine totalitäre Wirkung und ist für viele Wohnungen buchstäblich sonnenlos.

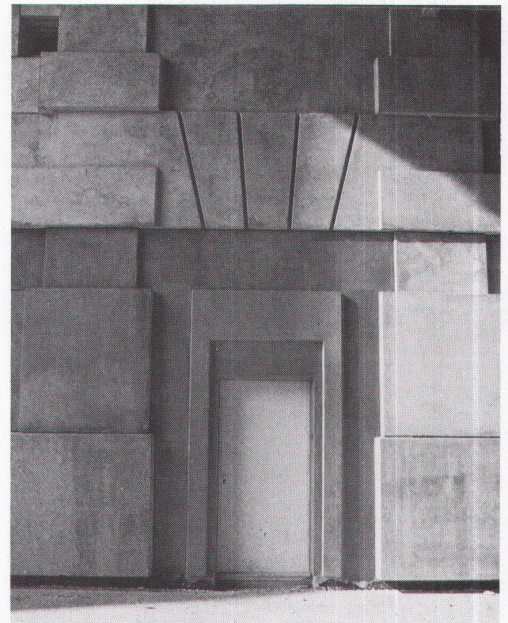
Wer aus diesem «Versailles» herauskommt, steht unvermittelt vor anderen Trostlosigkeiten: den Wohn-



1



2



3

blöcken einer vulgarisierten Moderne. Warum ist es heute eine Tendenz in der Architektur, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben? Die heutige Meinung des Philosophen und Soziologen Henri Lefèbvre zu vernehmen wäre interessant.

Franz Füg

1 «Theater» im Vordergrund, «Palais» im Hintergrund

2 Grundriss 1. Stock

3 Wohnungseingang an der inneren Strasse des «Palais»